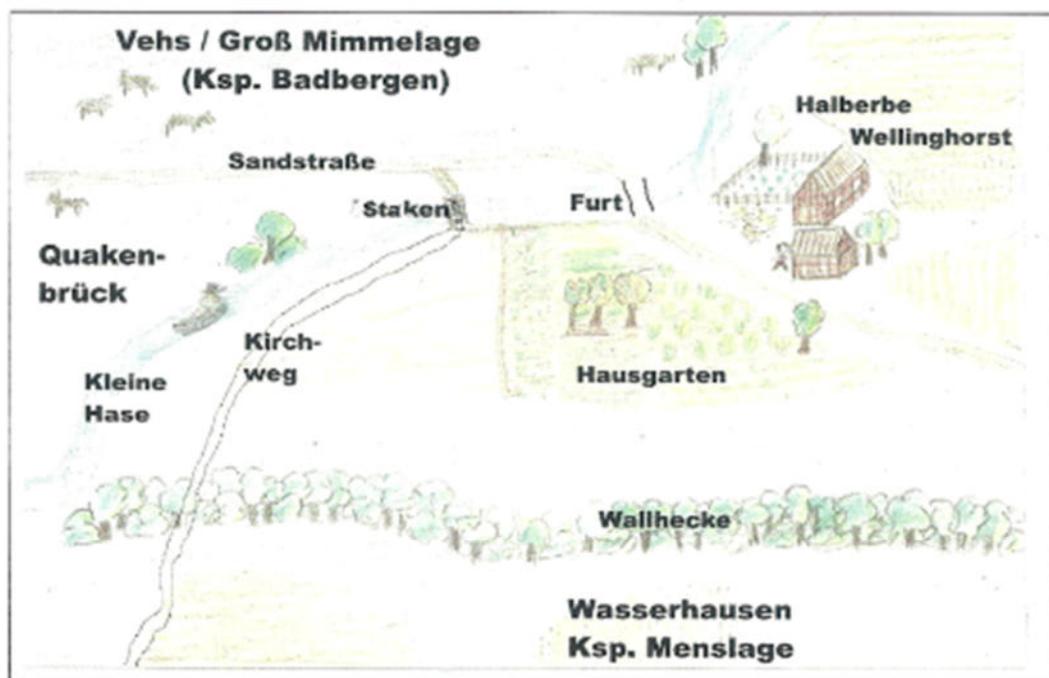


Wendlinchorst – ein „Verkehrsknotenpunkt“ seit dem Mittelalter im Dreiländereck Badbergen – Menslage – Quakenbrück

Einleitung

Das Halberbe Wellinghorst mit dem Historischen Freilandlabor Wasserhausen ist seit über 30 Jahren Ort des Naturschutzes, der Umweltbildung und der Heimat- und Ahnenforschung im Projekt Artland forscht. Heute erreicht man den in einer Randlage Wasserhausens an der Kleinen Hase gelegenen Hof Wellinghorst mit dem Auto oder dem Fahrrad über die Quakenbrücker Landstraße und den Wasserhausenweg. Vor dem Bau der Quakenbrücker Landstraße gab es hier allerdings über Jahrhunderte hinweg einen

„Verkehrsknotenpunkt“ in der Bauerschaft Wasserhausen. Zuvor war das Gebiet bis zum 12. Jahrhundert über Jahrtausende hinweg zunächst ein nasser Auwald und dann eine von den Bauern der Umgebung gemeinschaftlich genutzte von Überflutungen geprägte Mark. Wie sah nun das räumliche Umfeld des Hofes Wellinghorst in den letzten Jahrtausenden aus und wie kann man sich die „Verkehrsankündigung“ des am Dreiländereck der Kirchspiele Badbergen, Menslage und Quakenbrück gelegenen Bauernhofes Wellinghorst in der Vergangenheit vorstellen?



Das Halberbe Wellinghorst um 1800 mit den Verkehrswegen Kleine Hase, Sandstraße mit Furt durch die Kleine Hase und Kirchweg mit Staken über die Kleine Hase (Zeichnung verändert nach MORTHORST, 2003)

Kulturgeschichte des Wohnplatzes Wendlinchorst in Wasserhausen

Die Funde von Pfeilspitzen nördlich des Hahnenmoores in der Haseaue bei Hölze, welche Ahrensburger Jäger um 8000 v. Chr. für die Jagd auf Rentiere aus Flintstein fertigten zeigen, dass es schon am Ende der Altsteinzeit Menschen in der Haseniederung

des heutigen Osnabrücker Nordlands gab. Auch aus der Mittelsteinzeit zwischen 8000 und 4000 vor Christus und aus der Jungsteinzeit ab 4000 vor Christus gibt es im Binnendelta der Hase Funde von Steinbeilen (u.a. Wierup, Boltorf, Groß Mimmelage), Geröllkeulen (Anten), Bohlenwegen (Hahnenmoor) und weiteren Relikten mittelsteinzeitlicher Sammler und Jäger sowie

jungsteinzeitlicher Ackerbauern und Viehzüchter. Die Hauptsiedlungsaktivitäten lagen zur Jungsteinzeit und zur Bronzezeit allerdings in den Ankum-Bippener Bergen, was besonders die hier anzutreffenden Großsteingräber sowie bronzezeitlichen Hügelgräber und Urnenfunde (u.a. Börstel, Hekese, Giersfeld) belegen. Um Christi Geburt lebten in unserer Region germanische Volksstämme, die der römische Geschichtsschreiber Tacitus als Chasuarier (Haseanwohner) bezeichnete und die mit benachbarten Stämmen wie den Cheruskern zeitweise verfeindet waren. Bei Angriffen römischer Legionen verhielten sich die germanischen Stämme aber solidarisch untereinander. Daher konnte Hermann der Cherusker im Jahr 9 nach Christus auch bei Kalkriese den Heerzug des römischen Stadthalters Varus vernichtend schlagen. Hinweise auf die Bewohner der römischen Kaiserzeit in der Haseniederung im späteren Kirchspiel Menslage findet man u.a. in Pollendiagrammen. Auf der Moorbürg in Herbergen stieß man bei archäologischen Grabungen außerdem auf ein Grubenhaus aus dieser Zeit sowie auf Relikte der Eisengewinnung wie Holzkohlefragmente, Erzschlacke und Metallbruchstücke. Auf

dem Hof von Johann Meyer in Herbergen fand man im Umfeld eines Flurstückes mit dem Namen „Auf dem Reenkamp“ auch Reste eines Rennofens zur Eisengewinnung und im Börsteler Wald fand man Hinweise auf Holzkohlenmeiler zur Gewinnung der bei der Herstellung von Eisen aus Raseneisenstein erforderlichen Holzkohle. Die germanischen Stämme rückten mit dem Niedergang des weströmischen Reiches zum Teil in südwestliche Richtung ab, so die Chasuarier um 100 n. Chr. aus dem Gebiet der Hase in das Gebiet der Lahn, wo sie im 2. Jahrhundert nach Christus nachzuweisen sind. Nach der Völkerwanderungszeit rückten aus nordöstlicher Richtung sächsische Familienverbände in unser Gebiet vor. Es entstanden die sächsischen Gauen wie der Hasegau und der Farngau. Im frühen Mittelalter trennte die Kleine Hase im östlichen Teil des heutigen Wasserhausen den Hasegau vom Farngau, etwas weiter westlich reichte der Hasegau südlich der Kleinen Hase bis in das Gebiet des späteren Mimmelage und diese südliche Grenze verlief dann weiter in Richtung Börstel, wo sich bis zum 13. Jahrhundert eine Burg und anschließend ein Kloster der Grafen von Oldenburg befand.

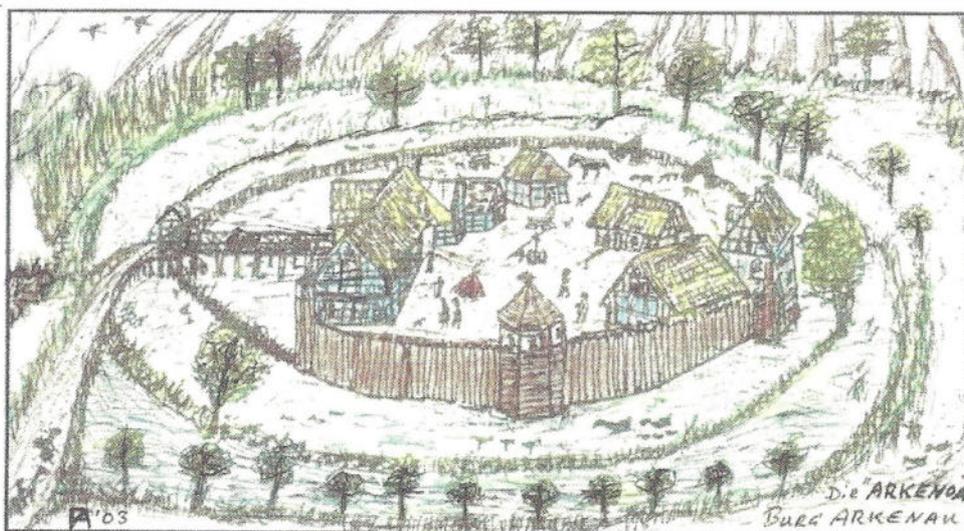


Der Nachbau eines Karolingischen Dorfes im Museumsdorf Laresham am Kloster Lorsch liefert einen Eindruck vom Aussehen der Salzhöfe zur Borg in Borg und Arkenoa in Brokstreek um 800 nach Christus

Nachdem im 9. Jahrhundert die Christianisierung der Bevölkerung durch Karl den Großen in Gang gekommen war, ließen sich auch bei uns zunächst die Edellinge und dann nach und nach die übrigen Menschen taufen. Ausgehend von Visbek entstanden erste Gaukirchen. Im 9. Jahrhundert grenzte somit an der Kleinen Hase der Einflussbereich der neu entstanden Gaukirche Lönigen an den der Gaukirche Ankom. Im Gebiet des heutigen Artlandes lebten zu dieser Zeit nur wenige hundert Menschen.

Die ersten Siedlungen in der Nähe des heutigen Wasserhausen nach der Völkerwanderungszeit waren im 8. Jahrhundert die unmittelbar nördlich gelegenen altsächsischen Herrensitze zur Borg (zur Burg) im heutigen Borg und Arkenoa (Groß Arkenau, von der Ecken) im heutigen Brokstreek. Diese altsächsischen Siedlungen bestanden aus einem sächsischen Grundherrn (Edelling) mit Gesinde auf seinem Herrenhof (Salhof) und einem genossenschaftlich organisierten oft freien Bauerntum alteingesessener Bauern (Freie und Halbfreie) auf ihren Hofstellen (Hufen). Überörtlich waren die Salhöfe und Hufen von vordemokratischen Gaustrukturen überformt. Das Lehnssystem gab es noch nicht. Auf der Burg Arkenoa soll sich in der Zeit der Kriege mit Karl dem Großen zeitweise auch der Sachsenherzog Widukind versteckt haben (vgl. ARKENAU 2004). Sicher ist, dass Widukinds Nachkommen an vielen

Orten im Hasegau Besitzungen hatten und dass sein Ururenkel Theoderich von Ringelheim die in seinem Besitz befindliche Burg Arkenoa an seine Tochter Altburgis vererbte. Altburgis war verheiratet mit Liudolf, 947 Graf im Hasegau. Sie lebte zeitweise auf der Burg Arkenoa und stiftete die Kirche in Essen. Ihre Schwester Mathilde war verheiratet mit dem Sachsenkönig Heinrich dem Vogeler und stiftete das Kloster Quedlinburg (ARKENAU 2004). Dem Salhof zur Borg in Borg waren im 9. Jahrhundert einige Hufen (Hofstellen) im heutigen Bottorf (890 burgthorpe; das zur Burg gehörende Dorf) zuzuordnen. Der Zugang zur Burg war möglicherweise am Hof Borgschlingmann (Lübke). Das Salland wurde schon zu Beginn der fränkischen Eroberung in die drei Höfe Gerke zur Borg, Merten zur Borg und Wernke zur Borg (Rüping, Dennigmann und zur Borg) aufgeteilt. Die übrigen Borger Höfe im Umfeld der Burg entstanden möglicherweise zwischen 800 und 1000 nach Christus (zur BORG 1990). Bis zur Gründung erster Hofstellen im heutigen Wasserhausen dauerte es nach der Landnahme Karls des Großen aber noch bis zum 13. Jahrhundert und damit etwa 20 weitere Menschengenerationen. Dieser Zeitraum ist vergleichbar mit dem Zeitraum von 1600 bis heute, sodass man sich aus den wenigen vorhandenen Informationen nur ein ungefähres Bild jener Zeit machen kann.



Burganlage Arkenoa in Brokstreek bei Essen im 8. bis 13. Jahrhundert, gezeichnet nach Informationen vor Ort und Burgmodellen aus jener Zeit (aus ARKENAU 2004)



Das Flurstück „Auf der Burg“ südöstlich von Groß Arkenau in Brokstreek zeigt im Satellitenbild Strukturen, die auf die mittelalterliche Burg mit Burggraben zurückzuführen sein könnten und im Rahmen archäologischer Untersuchungen auszuwerten wären (Google Maps Zugriff 10.1.2015)

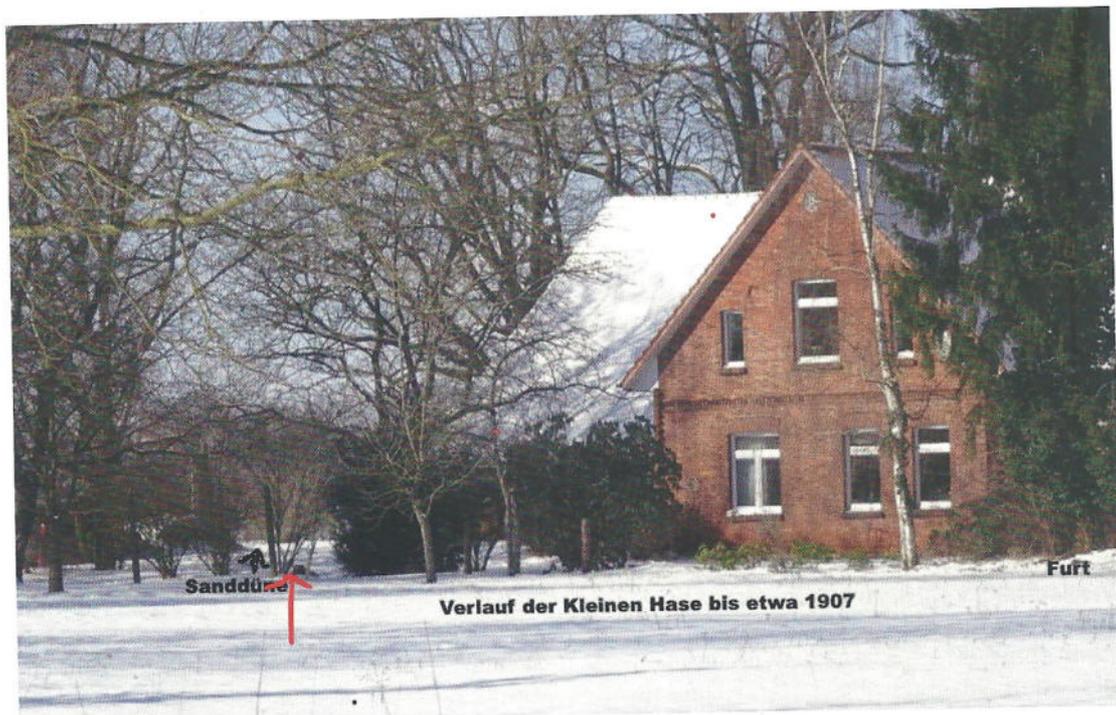
Im zum Hasegau gehörenden Sundern Mimmelage erfolgte die erste Besiedlung, so der Bau der Burg Ahrenhorst im Osten im Grenzbereich zu Vehs, durch die Grafen von Oldenburg bzw. ihre widukindischen Vorfahren. Der östliche Teil des Mimmelager Sundern, das heutige Groß Mimmelage, kam aber bald an die Grafen von Tecklenburg und wurde durch sie besiedelt. Die Holzgrafschaft übernahmen die Grafen von Bar. Das heutige Klein Mimmelage blieb Lehen der Grafen von Oldenburg und wurde, wie Wasserhausen, etwa im 12. Jahrhundert von diesen besiedelt (BERNER 1965, WELLINGHORST 2016 b und 2018).

Möglicherweise besiedelte ein im Gefolge der Grafen von Oldenburg in die Region gekommener Wende mit Erfahrung im Wasserbau im 13. Jahrhundert eine kleine Sanddüne, die etwas horstartig erhöht in dem sonst oft großflächig überfluteten und als gemeinschaftliche Mark genutzten Wasserland nördlich der Kleinen Hase im heutigen Wasserhausen lag. Wendlinchorst nannte man jetzt das Flurstück. Auch andere Siedler bauten ihre Häuser auf Sanddünen, wie die Namen Rumpenhorst (Suiker) und Langhorst (Frese) belegen oder wie es bei Lüssenborg (Peselmann) und ton Waterhus (Borgstede und Schwietert) bis heute im Gelände gut sichtbar ist. Letztere sind

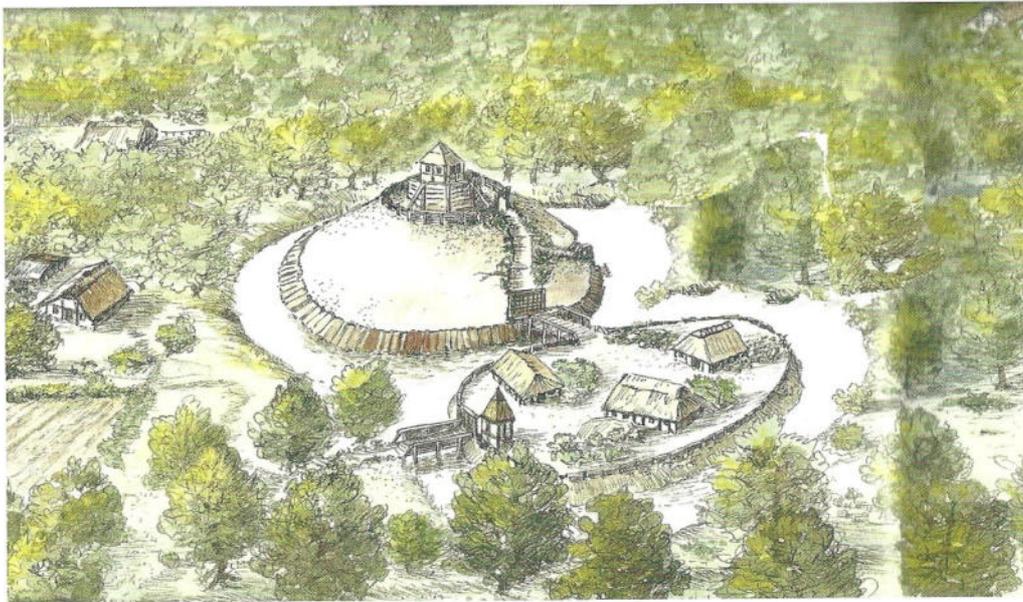
möglicherweise von Menschen künstlich erhöht worden und damit den im 12. bis 13. Jahrhundert von Grundherren im Wasserland erbauten typischen Wasserhäusern (Turmhügelburgen, Motten) zuzuordnen. Im Südosten grenzte die dem Kirchspiel Badbergen zugehörige Lechterker Mark an das Flurstück Wendelinchorst. Hier liegt direkt südlich der Hase ebenfalls eine flache Sanddüne, die seit dem Verkauf dieses Teilstückes der Lechterker Mark durch den Quakenbrücker Burgmann Boldewin Voss an Greten ton Ascherbehl in Borg (Hammeresen) im Jahre 1585 als Ascherbehls Horst bezeichnet wird (DÜHNE, 1873). In der Lechterker Mark begründete im 13. Jahrhundert der Bischof von Osnabrück mit dem Bau einer Burg sowie zwei Mühlen und einer kleinen Kirche (Sankt Sylvester) die Stadt Quakenbrück zur Abgrenzung gegen das Oldenburger Münsterland. Im Südwesten grenzten die Vehser Mark sowie die Bauerschaft Groß Mimmelage, die ebenfalls zum schon etwa ein Jahrhundert bestehenden Kirchspiel Badbergen gehörten, an das Flurstück Wendelinchorst. Etwa 500 Meter südlich von Wendelinchorst liegt das Flurstück Purrenhagen, auf dem die Groß Mimmelager Höfe zum Vorde (= an der Furt; Vortmann / Jäger und Oldenhage) entstehen. Eine erste zu einer lokalen Badberger Grundherrschaft gehörende

Eigenkirche gab es in Badbergen bereits um 900 nach Christus (ESPENHORST, 2021). Im Nordwesten von Wendelinhorst lagen die Flurstücke Sahlding und Gresending, die möglicherweise bereits seit dem 8. oder 9. Jahrhundert bestanden und in dieser Zeit wohl dem sächsischen Herrenhof zur Borg zuzuordnen waren. Im 15. Jahrhundert gehörten die Flurstücke vermutlich zur Luszenborch bzw. zu Bönker. Nordöstlich von Wasserhausen gab es mit Groß Arkenau (von der Ecken) in Brokstreek die oben beschriebene Turmhügelburg, die bis 1141 den zu Widukinds Nachkommen zählenden Oldenburger Grafen und anschließend den Grafen von Tecklenburg zuzuordnen war. Durch die Heirat vor Heinrich III von Tecklenburg und Eilika von Oldenburg kam Arkenau 1141 als Mitgift vom Oldenburger Grafenhaus an das Tecklenburger Grafenhaus. Im Umfeld von Arkenau gab es weitere Adelssitze wie Gut

Arkenstede (heute Museumsdorf Cloppenburg) und Gut Vehr (Welker). Die Mobilität der ländlichen Bevölkerung war im Mittelalter sehr gering, Verkehrswege gab es wenige und auch für den Hof Wellinghorst in Wasserhausen war die heute existierende Erschließung über die Quakenbrücker Landstraße und den Wasserhausenweg noch nicht vorhanden. Die normale Landbevölkerung ging zu Fuß was auch zur Folge hatte, dass der Heiratsradius der Menschen zumeist nur wenige Kilometer betrug. Nehmen wir als Beispiel die Ehepartner der Bauern auf Hof Wellinghorst, so stammten sie 1673 aus Langen, 1711 von der Mundelburg, 1746 aus Vehs, 1769 aus Groß Mimmelage, 1808 aus Groß Mimmelage / Wasserhausen, 1834 aus Lechterke, 1885 aus Hahlen, 1920 aus Rüsfort, 1953 aus Achmer und 1993 aus Wulften.

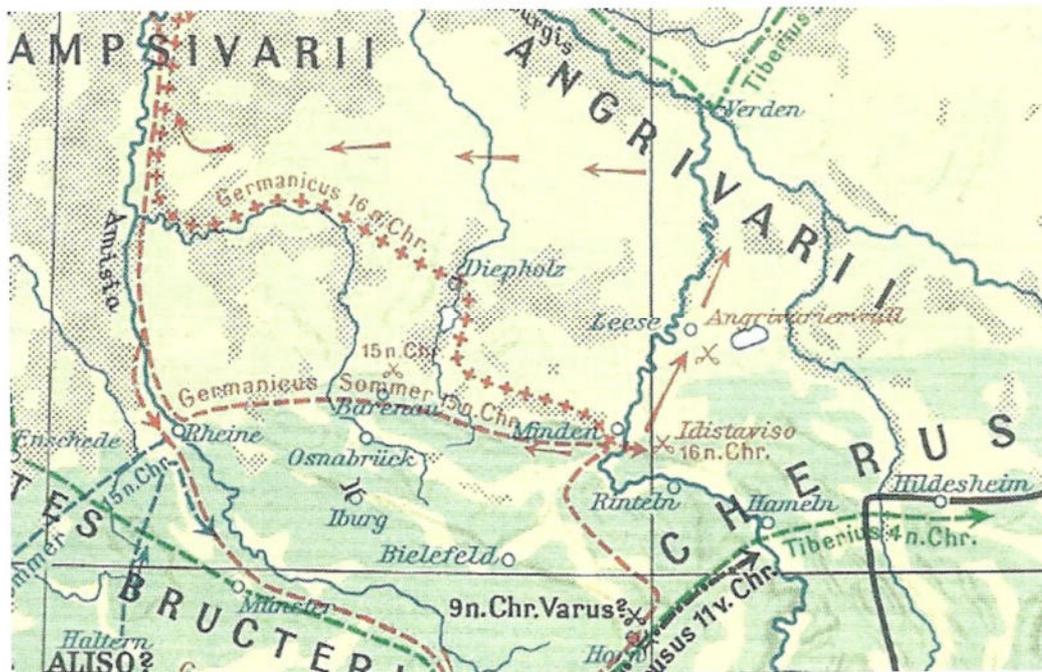


Halberbe Wellinghorst – Die im Mittelalter schon vorhandene horstartige Sanddüne (Pfeil) ist durch die Schneebedeckung links von der Bildmitte noch heute zu erahnen. Die nicht begradigte Kleine Hase verlief bis etwa 1907 entlang des im Hintergrund sichtbaren Zauns des Hausgartens durch die heutige Wiese. Rechts im Bild befand sich die Furt.



Wasserhäuser = Turmhügelburgen = Motten (z.B. Aselage, Arkenau, Börstel, Nortrup) waren die im 12. bis 13. Jahrhundert oft vom Adel erbauten typischen Burganlagen auf Sanddünen im Wasserlang des Hasegau (verändert nach JANSSEN et al. 2002)

Mobilität im Mittelalter



Germanicus zog im Sommer des Jahres 16. n. Chr. durch die Haseaue von der Ems zur Weser (PUTZGER, 1965)

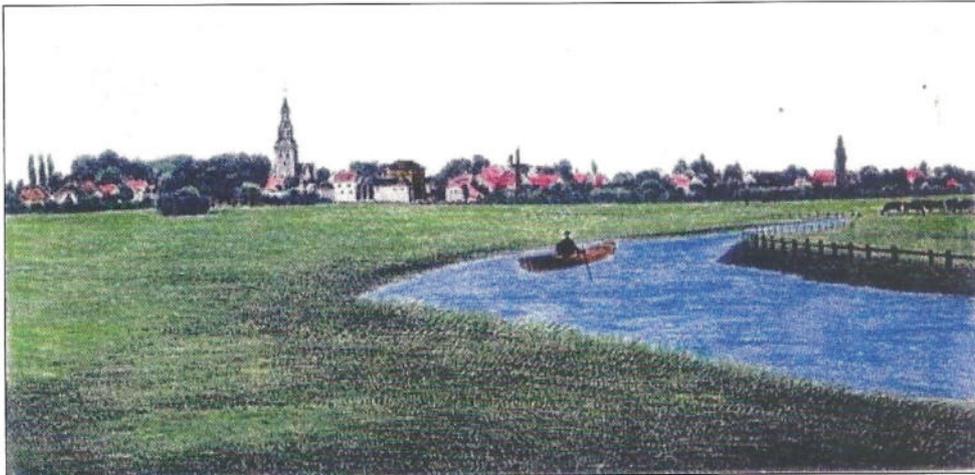
Was wissen wir über die historischen Verkehrswege im Umfeld von Wendlinchorst? Bereits im Sommer 16 n.Chr. zog Germanicus, ein Sohn des Drusus und Neffe des Kaisers Tiberius, von der Ems kommend mit einer römischen Legion entlang der Hase zum Schlachtfeld Idistaviso an der Weser. Er nutzte dabei nach jedem Tagesmarsch von etwa 25 km einen Stützpunkt als Heerlager, zum Beispiel die Wekenborg bei Meppen und die Aseburg bei Herzlake. Auch im Umfeld der Burg Groß Arkenau und damit nur etwa einen Kilometer nördlich von Wendlinchorst könnte er sein Lager aufgeschlagen haben. Soweit möglich bewegten sich die Römer allerdings nicht über Land, sondern fuhren über die Flüsse. Die Wikinger erreichten unsere Region im 9. Jahrhundert ebenfalls mit Booten über die Ems und ihre Nebenflüsse.

Die Bedeutung der Hase als mittelalterlicher Verkehrsweg im Umfeld Wasserhausens erschließt sich aus der Flurstückbezeichnung Schiphorst, die es seit dem 13. Jahrhundert etwas westlich von Wendlinchorst in Groß Mimmelage gibt und der auch im Bereich der Kleinen Mühle in Quakenbrück bis heute existiert. Man kann

sich gut vorstellen, dass der Transport von Gütern wie zum Beispiel Holz zur Errichtung des Pfostenhauses auf Wendlinchorst durch das sumpfige Gelände schwierig war. Die Lage an der Hase erlaubte es aber, wie bei der ebenfalls in dieser Zeit an der Hase gegründeten Mundelnburg (Schieferdecker), den Transport von Gütern durch Flößerei oder mittels kleiner Kähne und Flachbodenschiffe über die Hase durchzuführen. Es war im Mittelalter die bequemste und am wenigsten arbeitsintensive Transportart. Der Transport schwerer Güter wie Holz oder Steine über Land hingegen war bei Hochwasser gar nicht möglich und in Trockenphasen oder bei gefrorenem Boden im Winter zwar denkbar, aber im Vergleich zum Wasserweg aufwendiger. Ein überörtlicher „Stumborger Weg“ führte schon im Mittelalter von Gut Vehr über Groß Arkenau und die Stumborger Brücke an der Grenze zwischen Brokstreek und Borg, streifte zur Borg in Borg und folgte dann etwa dem Verlauf des Alten Löninger Weges Richtung Menslage und Lönigen. Recht früh gab es auch eine Wegeverbindung zwischen Badbergen über Vehs nach Groß Mimmelage (BERNER 1965).



Modell eines Flachbodenschiffes (Schute; 14 m Lang, 2 m breit und 0,75 m hoch), wie es auf kleineren Flüssen wie der Hase bis ins 19. Jahrhundert verwendet wurde



Die um 1800 entstandene Zeichnung der Kleinen Hase mit Blick auf die damals baumfreie Quakenbrücker Mersch und die Stadt Quakenbrück zeigt, dass man auch zu dieser Zeit noch mit Booten auf dem Fluss unterwegs war



Karte von Johann Christian Eusebio Crum aus dem 17. Jahrhundert mit Weg (schwarze Linie) von Quakenbrück vorbei an Gut Vehr über Brokstreek und Borg in Richtung Menslage und Lönigen (StAOs Rep 200 Nr. 286)

Mobilität in der Neuzeit

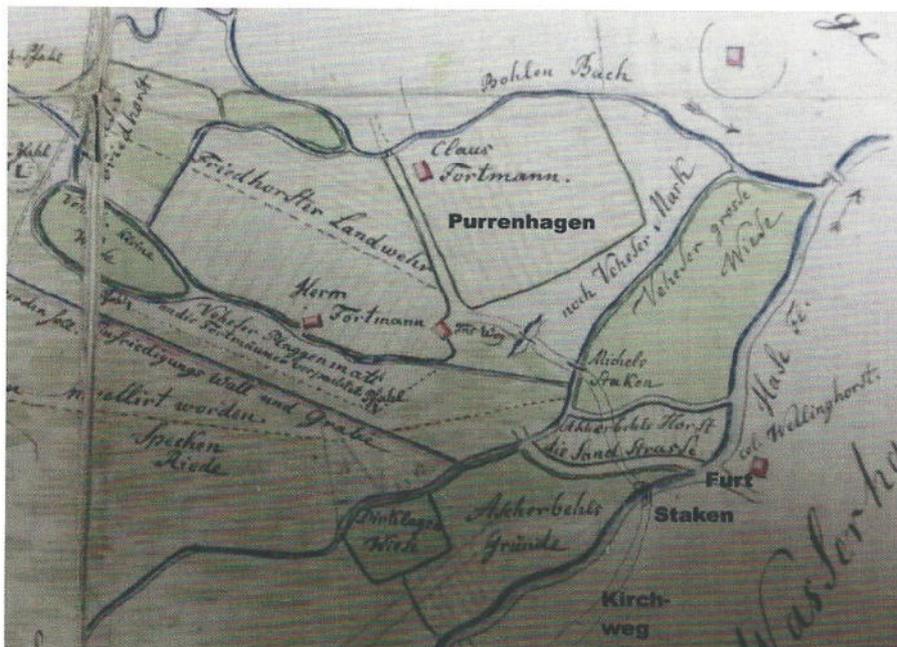
Im Jahr 1458 besitzt der auf Wendelinhorst lebende Bauer Johan Vinkeler (Johann der Vogelfänger) bereits fünf Pferde, fünf Kühe, ein Rind und vier Schweine. Somit erlaubte die Nutzung des Pferdes zum Reiten oder zum Ziehen eines Pferdefuhrwerks ihm eine gewisse über den Fußmarsch hinausgehende Mobilität an Land. 1492 leben Lubbeke tor Wendelinhorst und Frau Jutte auf dem Hof. Noch werden die Menschen in Viehschatzregistern und anderen Dokumenten lediglich mit dem Vornamen benannt. Da am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit zunehmend die Vornamen durch Familiennamen ergänzt wurden und in der Nähe der

Sanddüne Wendelinhorst ein aus Vehs kommender Bach namens Wellingbeke, der heutige Bohlenbach, in die Hase mündete, erhielten der hier ansässige Bauer und seine Familie ab dem 16. Jahrhundert den Familiennamen Wellinghorst. Die Bewohner des Groß Mimmelager Flurstücks Purren-hagen erhielten den Familiennamen zum Vorde (zur Furt; Fortmann / Vortmann), was belegt, dass zu dieser Zeit eine noch bis um 1907 vorhandene Furt durch die Kleine Hase beim Hof Wellinghorst vorhanden war. Eine Sandstraße vom Halberbe zum Vorde über Ascherbehl's Horst führte zu dieser Furt und dann weiter auf den zum Hof Wellinghorst gehörenden Fahrweg in Wasserhausen und zu den Halberben Ahlers, Boldewin und Lüssenborg. Ob sie bereits vor dem 13.

Jahrhundert bestand und vielleicht die ersten Siedlungen in Vehs und Groß Mimmelage mit denen in Borg und Bottorf verband ist nicht bekannt. Im 19. Jahrhundert war die Furt über einige Jahrzehnte auch die Zuwegung für ein auf der Südseite der Hase auf Ascherbehl's Horst stehendes Doppelheuerhaus des Hofes Ascherbehl.

Während Reiter und Pferdefuhrwerke bei dieser Furt, an der die Ufer der Kleinen Hase sehr flach waren, durch das flache Wasser fuhren, benötigten Fußgänger eine Möglichkeit, den Fluss trockenem Fußes zu überqueren. Zu diesem Zweck gab es einige Duzend Meter von der Furt entfernt flussaufwärts noch den Wellinghorsts Staken. Die Planken bestanden vermutlich aus jeweils zwei dicht nebeneinander liegenden Baumstämmen, die in der Mitte des Flusses auf einer H-förmigen Holzkonstruktion ruhten und bis zum jeweiligen Steilufer reichten. Der Belag zwischen den Baumstämmen bestand meist nicht aus damals sehr kostbaren quer gelegten Brettern, sondern aus Besenreisern. Ein einfaches Holzgeländer diente der Sicherheit. Zahlreiche solcher Holzbrücken für Fußgänger, auch Scheven genannt, sind aus dem Osnabrücker Nordland bekannt. Vom Groß Mimmelager Hof zum Vorde / Fortmann aus führte der Fußweg zunächst über Michels Staken, der

die aus der Lechterker Mark kommende Wasserlöse überquerte, und dann zum Staken beim Hof Wellinghorst (vgl. Karte). Von hier aus verlief der Fußweg als Kirchdamm nördlich der Kleinen weiter in östlicher Richtung zunächst entlang der Wellinghorster Beelwiese, wo er bereits 1637 genannt ist. Dann führte der Kirchweg über den südlichen Rand des zum Hof Boldewin / Borgstede) gehörenden Flurstückes „Auf dem Hagen“ und entlang der Armenwiese weiter in Richtung Quakenbrück. Bis etwa 1790 benutzten auch die Wasserhauser Kinder den Staken, wenn sie nach Groß Mimmelage zur Winterschule gingen. Wellinghorsts Staken wurde vom Halberbe Wellinghorst unterhalten. So übernahm 1780 Johan Jakob Wellinghorst für sich und seine Erben die Pflicht zur alleinigen Unterhaltung. Im Jahre 1886 kam es dann allerdings, nachdem die Kleine Hase um 8 Fuß verbreitert worden war, zum Streit um die Unterhaltung. Der Staken war jetzt zu kurz, und der Haussohn Heinrich Wellinghorst war nicht mehr bereit, die Unterhaltung des öffentlichen Weges und des Stakens über die Hase allein zu übernehmen. Möglicherweise wurde er daraufhin nicht mehr erneuert oder er verschwand spätestens beim Ausbau der Kleinen Hase zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

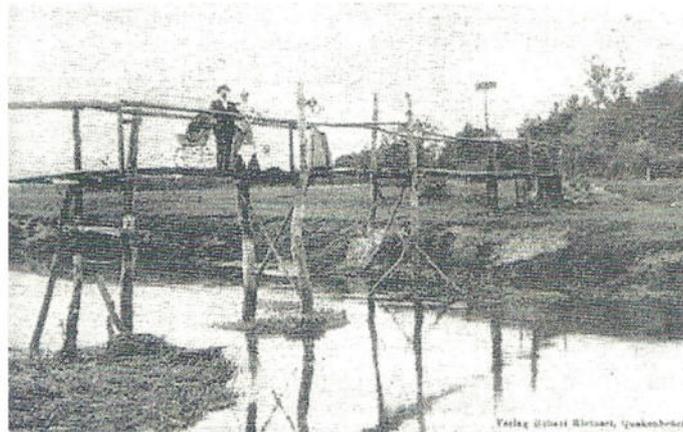


Verkehrswege im Bereich der Halberben Wellinghorst und Fortmann bis 1907 (HOLLENBERG, 1798)



Als Furt geeigneter Flussabschnitt
mit flachen Ufern

H-Scheven (Staken) mit
beidseitigem Geländer als
Übergang über die Hase
(steiles Ufer) bei der Hengelage
in Quakenbrück 1906
(ESPENHORST, 2021)



Eine moderne Furt und eine
moderne Holzbrücke zur
Überquerung des Flusses Emmer
für Fahrzeuge und Fußgänger
liegen hier direkt nebeneinander.

Im Zusammenhang mit der Teilung der Borg-Wasserhausener Mark wurde die Bauerschaft Wasserhausen Anfang des 19. Jahrhunderts durch den Bau der Chaussee, der heutigen Quakenbrücker Landstraße von Quakenbrück nach Menslage, sowie der

Ascherbehls Brücke über die Kleine Hase verkehrsmäßig neu erschlossen. In der Folge dieses Straßenbaus entstanden zwei neue Fahrwege, der heutige Oldeweg von der Chaussee zum Hof Lüssenborg sowie ein Teilstück des heutigen Wasserhausen-

weges von der Chaussee in Richtung der Höfe Boldewin und Wellinghorst. Eine Ost-West Verbindung innerhalb Wasserhausens gab es als Fahrweg bis Mitte des 19. Jahrhunderts weder zwischen den Höfen Lüssenborg und Wille, noch von Wille in Richtung des später entstandenen Hofes Bremerkamp / Burwinkel. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts entstand dann auch ein innerörtlicher Fahrweg von Lüssenborg / Rumpenhorst über Hof Wille bis zu Bremerkamp und zum bereits vorhandenen Weg an Stumborgs Milchplatz. Dieser Weg hatte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als Fahrweg für den Milchwagen von den Wasserhauser Höfen zur Bottorfer Molkerei besondere Bedeutung zum Transport der Kuhmilch. Die Bezeichnungen Stumborgs Milchplatz, Wellinghorsts Milchplatz und Piepers Milchplatz gehen darauf zurück. Als der vom Pferd gezogene Milchwagen Ende der 1960er Jahre durch einen Tankwagen abgelöst wurde, fuhr dieser bis zum Bau des Mittelstückes des Wasserhausenweges zum einen von der Quakenbrücker Landstraße bis zu Wellinghorsts und Lürdings Milchplatz, um die Milch im östlichen Teil der Bauerschaft einzusammeln, und zum anderen von Schone (heute Finger) aus in den westlichen Teil Wasserhausens bis zu Stumborgs Milchplatz und zu Bremerkamp.

Bis auf die mit kleinen Findlingen gepflasterte Chaussee waren die Wege in Wasserhausen bis zum zweiten Weltkrieg kaum befestigt. Dies führte mit zunehmender Mobilität durch Pferdefuhrwerke, Fahrräder und schließlich Autos und Schlepper besonders bei schlechtem Wetter zu erheblichen Problemen. Vielfach waren die

Wege so stark aufgeweicht, dass die Fuhrwerke über die angrenzenden Acker- oder Wegränder fahren mussten. Erstmals wurde der Fahrweg von der Hauptstraße bis zum Hof Wellinghorst 1945 gründlicher befestigt, weil Bauschutt vom Quakenbrücker Flugplatz zur Verfügung stand. Eine Teerdecke erhielt der Weg dann in zwei Abschnitten in den 1960er Jahren. Das neue Mittelstück des Wasserhausenweges wurde 1972 neu gebaut.

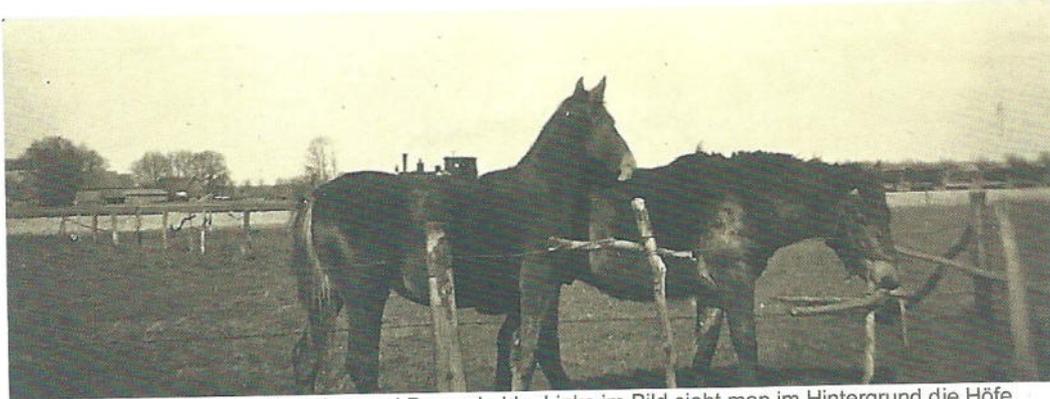
Eine weitere wichtige Verkehrsverbindung war für Wasserhausen von 1904 bis 1952 die Kleinbahnstrecke Lingen-Berge-Menslage-Quakenbrück, die auf der Trasse des heutigen Radweges entlang der Quakenbrücker Landstraße verlief. Außerdem gab es im Umfeld des 2. Weltkrieges eine Lorenbahn, die zwischen dem Flugplatz Quakenbrück und dem Bereich Baggerkuhle und Baggerboll in Borg eingesetzt wurde, um Mutterboden vom Flugplatz zum Baggerboll zu transportieren und in umgekehrter Richtung Sand aus der Baggerkuhle zum Flugplatz zu bringen. Für diese Arbeiten wurden überwiegend Kriegsgefangene eingesetzt. Die Lorenbahn verlief vom Flugplatz über die Quakenbrücker Mersch und Ascherbehl's Horst, kreuzte die Hase auf Höhe der zum Hof Borgstede gehörigen Flächen, verlief dann nordwestlich entlang der Wellinghorster Flächen in Richtung Hof Lüssenborg / Rumpenhorst und führte weiter über den Oldeweg zur Quakenbrücker Landstraße. Hier kreuzte sie auch die Kleinbahnstrecke und verlief westlich entlang von Nehmelmann in Richtung Alter Löninger Weg, um schließlich nach einer Kurve Richtung Westen zum Baggerboll und zur Baggerkuhle zu führen.



Die Quakenbrücker Landstraße –
1953 geht es noch mit der
Pferdekutsche zur Trauung nach
Menslage



Mobilität im 20. Jahrhundert – Kutsche, Fahrrad und Auto erfordern bessere Wege



Lorenbahn zwischen Flugplatz und Baggerkuhle. Links im Bild sieht man im Hintergrund die Höfe Borgstede und Schwietert. Hinter dem linken der zum Hof Wellinghorst gehörenden Pferde sieht man die Lock der Lorenbahn

Bis zur Begradigung der Kleinen Hase um 1907 blieben die alten Verkehrswege über die Kleine Hase nach Groß Mimmelage erhalten und wurden neben den neuen Verbindungen zur Chaussee weiterhin genutzt. So war das Geschäftshaus von Ernst Ackmann in Groß Mimmelage das vom Hof Wellinghorst fußläufig am besten erreichbare Kolonialwarengeschäft. Hier konnte man neben Lebensmitteln auch Kleidung und viele andere Dinge des täglichen Bedarfs kaufen oder gegen landwirtschaftliche Produkte wie Schinken, Wurst oder Eier tauschen. Die Kleine Hase, die mit einer Schlaufe bis an den Hof Wellinghorst heranreichte, wurde jetzt auch in diesem Bereich begradigt und etwas nach Süden verlegt. Hierzu wurde das auf Ascherbehl's Horst stehende Ascherbehl'sche Doppelheuerhaus abgebaut und an der Quakenbrücker Landstraße an der Einfahrt zum Hof Ascherbehl (heute Gustav Wellinghorst) wieder aufgebaut. Furt und Staken verschwanden und der Hasealtarm wurde verfüllt und fortan als Grünland und

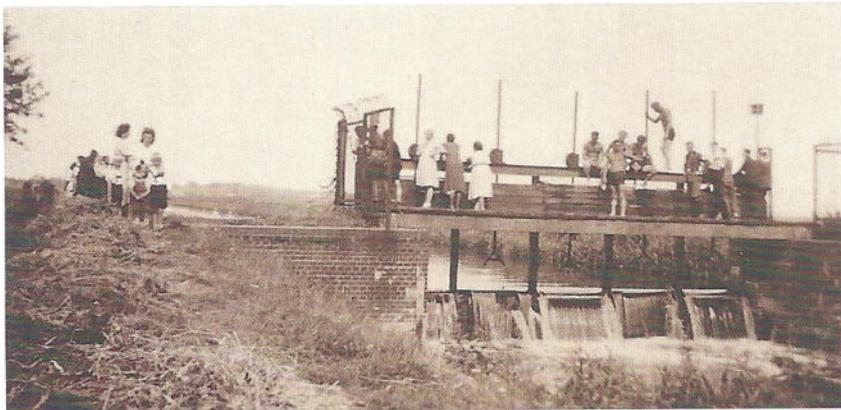
Gartenland genutzt. Zur Wasserregulierung wurde in die begradigte Kleine Hase die „Wellinghorsts Schleuse“ eingebaut, die den zuvor etwas weiter westlich in der Hase befindlichen „Lüdelings Stau“ ersetzte. In die Schleuse war eine Fußgängerbrücke integriert, sodass man auch im 20. Jahrhundert Ascherbehl's Horst und Groß Mimmelage mit dem Geschäft Ackmann fußläufig erreichen konnte. Gerne nutzte man bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts im Sommer die Hase an der Schleuse zum Baden. Große Bedeutung erhielt die Schleuse als Brücke noch einmal nach der Zerstörung der Ascherbehl's Brücke im 2. Weltkrieg. Jetzt nutzten vorübergehend wieder viele Menschen diesen Übergang über die Hase zwischen den Kirchspielen Badbergen, Menslage und der Stadt Quakenbrück. 2022 wurde die Schleusenbrücke durch Metalltore verschlossen, sodass der ehemalige „Verkehrsknotenpunkt“ derzeit für die Allgemeinheit nicht nutzbar ist.

Geschäftshaus Ackmann in Groß Mimmelage

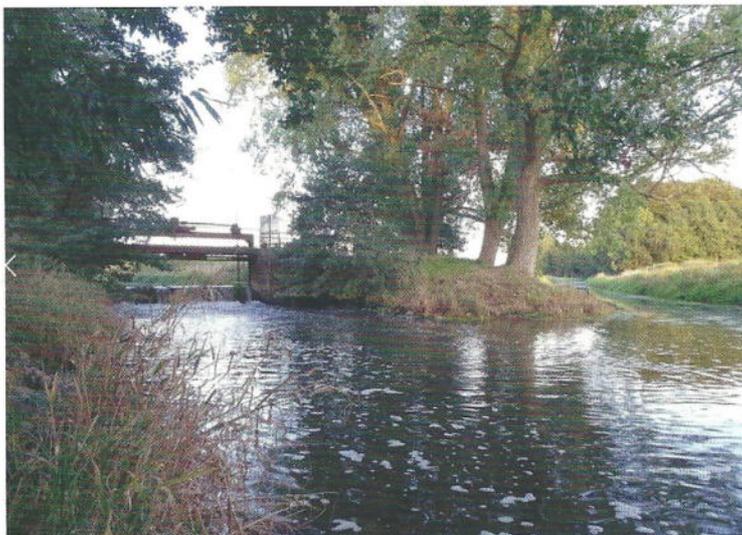




Ascherbehl's Heuerhaus an der Quakenbrücker Landstraße in den 1960er Jahren. Nachdem eine Hälfte des Doppelheuerhauses inzwischen abgebrannt war sieht man jetzt nur noch die zweite Haushälfte. 1968 wurde das Haus von Familie Gustav Wellinghorst grundlegend erneuert



Badefreuden an Wellinghorsts Schleuse um 1940



Kleine Hase mit Wellinghorsts Schleuse (links) und Mündung des Grother Kanals (rechts). Das linke Ufer der Hase gehört zum Kirchspiel Menslage, die Halbinsel in der Mitte zu Quakenbrück und das rechte Ufer der Grother Kanals zum Kirchspiel Badbergen

Literatur

- ARKENAU, F.J., ARKENAU, R. (2004): Arkenau-Geschichte - Von Arkenoa bis Arkenau. - Arkenoa Verlag Cloppenburg und Vechta
- BERNER, R. (1965): Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Artlandes bis zum Ausgang des Mittelalters. – Verlag des Kreisheimatbundes Bersenbrück
- BORG zur, L. (1990): Bauerschaft Borg. – Kirchspiel Menslage, Beiträge zur Geschichte S. 244 – 273 herausgegeben von Gemeinde und Heimatverein Menslage
- DÜHNE, H. (1873): Geschichte des Kirchspiels Badbergen und der Bauerschaft Talge im Fürstenthume Osnabrück; 2. Heft. – J.G. Kiesling Osnabrück
- ESPENHORST, J. (2021): Zeitreise ins Mittelalter am Beispiel von Bersenbrück, Badbergen, Ankumer Höhen, Dammer Berge, Dinklage und Bieste
- HOLLENBERG, G.M. (1798): Karte des Quakenbrücker Merschs – Nds. StA. Rep. 900II Vol. IV, Qu: 29
- JANSSEN, M., BEILSTEIN, H. (o.J.): Grabgeschichte(n) für kleine und große Leute. – Isensee Verlag Oldenburg
- MORTHORST, E. (2003): Lernen an Stationen im historischen Freilandlabor Wasserhausen – Facharbeit am Artland-Gymnasium Quakenbrück (Mskr. n. publ.)
- PUTZGER, F.W. (1965): Historischer Weltatlas. Velhagen und Klasing Bielefeld
- WELLINGHORST, G. (2022): Mündliche Mitteilungen
- WELLINGHORST, R. (1993): Wendelinchorst – Chronik des Hofes Wellinghorst in Wasserhausen im Kirchspiel Menslage. – Groß Mimmelage (Mskr. n. publ.)
- WELLINGHORST, R. (2016): Kulturgeschichte Artland Teil 1 – Vom Urknall bis Christi Geburt. Lernstandort Grafelder Moor und Stift Börstel / Artland-Gymnasium Quakenbrück (www.rolf-wellinghorst.de)
- WELLINGHORST, R. (2016b): Von Wendelinchorst bis Wellinghorst – Das Halberbe Wellinghorst in Wasserhausen bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. – Osnabrücker Land – Heimat-Jahrbuch S. 75 – 85
- WELLINGHORST, R. (2016c): Die Mundelburg in Wasserhausen. – Menslager Hefte 30, S. 25 - 40
- WELLINGHORST, R. (2017): Kulturgeschichte Artland Teil 2 – Germanen, Mittelalter und Neuzeit. Lernstandort Grafelder Moor und Stift Börstel / Artland-Gymnasium Quakenbrück (www.rolf-wellinghorst.de)
- WELLINGHORST, R. (2018): Kulturgeschichte Artland Teil 3 – Börstel-Wasserhausen-Quakenbrück. Lernstandort Grafelder Moor und Stift Börstel / Artland-Gymnasium Quakenbrück